



Foto | Ondrej Proszky/Shutterstock.com



200 – 6.400 ha



Körperlänge
ø 50 cm

Bestandssituation			
Parameter	Verbreitungsgebiet	Bestand	Lebensraum
Beurteilung	günstig	teilweise günstig	teilweise günstig
Beurteilung Code	+	±	±
Gesamt	teilweise günstig		
Managementaufwand			
Höhe des Aufwandes	mittel		
Fokus Maßnahmen	Monitoring	Lebensraum- verfügbarkeit erhöhen	

5.5.6 Habicht (*Accipiter gentilis*)

LEBENSWEISE

Wendiger Pirsch- und Überraschungsjäger, Jagd oft in geringer Höhe, z. T. knapp über dem Boden, auch von Answartzen aus. Lebt inzwischen vermehrt in städtischen Gebieten, bis in europäische Großstädte.

Der Habicht im Jahresverlauf



Kennzahlen zur Population Habicht

Winterbestand BW ⁶ (in Individuen)	Biogeographische Population (in Individuen)	Jagdstrecke (in Stück)	Brutbestand (in Brutpaaren)	Rote Liste Brutvögel ⁹
Linientaxation 1987/88-91/92 hochgerechnet	3.000 Größe	/ EU-weit /	Europa ⁷	166-220 Tsd. Häufigkeitsklasse mäßig häufig
/	/ Internationale Bedeutung	/ Deutschland /	Deutschland ⁸	11,5-16 Tsd. Bestandstrend letzte 25 Jahre starke Abnahme
/	/	/ BW /	BW ⁹	750-1.400 Gefährdungskategorie ungefährdet

⁶ Bauer et al. 1995, ⁷ BirdLife International, ⁸ Gedeon et al. 2014, ⁹ Bauer et al. 2016

Status I: regelmäßig brütende heimische Vogelart

Zugverhalten: Standvogel

FORTPFLANZUNG

Baumbrüter, Horst auf alten Bäumen; monogam; hohe Revier- und auch Partnertreue; 2 – 4 Eier; Brutdauer 35 – 40 Tage; ♀ brütet allein; Nestlingsdauer ca. 44 Tage; ♂ versorgt ♀ und Junge mit Nahrung; Bettelflugphase 4 – 6 Wochen.

Rechtskreise Habicht für Schutz und Nutzung

JWVG Schutzmanagement
BNatSchG streng geschützt

Der Habicht in Baden-Württemberg

Wie auch andere Greifvögel wurde der Habicht in der Vergangenheit stark vom Menschen verfolgt. Der ursprünglich häufige Brutvogel erlitt insbesondere gegen Ende des 19. Jahrhunderts einen Einbruch des Bestands [1]. Nach Erholungsphasen während der beiden Kriege waren die Bestände in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch Arealverlust und Pestizidbelastung erneut rückläufig. Dank der Einführung einer ganzjährigen Schonzeit (1970er), des Rückgangs der Biozidbelastung und eines europaweiten Schutzstatus haben sich die Bestände mittlerweile erkennbar stabilisiert [2].

In der Roten Liste der Brutvögel Baden-Württembergs wird der Habicht als ungefährdet geführt und der Brutbestand auf 750 bis 1.400 Reviere beziffert [3]. Der Brut- und Standvogel ist hier flächendeckend verbreitet (s. Abb. 1). Eine Studie im Schwarzwald ermittelte eine Siedlungsdichte von ca. 3,3 Brutpaaren je km², wobei die Revierzentren einen mittleren Abstand von 2,6 km (+/- 1,1) zueinander besaßen [4]. Zu beachten ist, dass zur lokalen Brutpopulation ein nur schwer zu erfassender Anteil nicht brütender Vögel hinzukommt.

Lebensraum

Habichte brüten vorwiegend in alten Baumbeständen, dringen aber zunehmend auch in Siedlungsräume vor. Während die Vögel zum Brüten geschlossene Bestände mit geeigneten Horstbäumen brauchen, suchen sie ihre Beute in Waldrandgebieten oder über

deckungsreichem Offenland [5]. Die höchste Siedlungsdichte erreichen Habichte daher in Landschaften mit einem Wechsel aus Wald und strukturreichem, von Feldgehölzen und Baumgruppen durchsetzten Offenland. Das Zentrum eines Habichtreviers bilden mehrere Horstbäume, die über die Jahre im Wechsel oder bei Ausfall eines Horsts genutzt werden. Das umliegende Jagdareal kann, je nach Qualität des Lebensraums, zwischen 2 und 64 km² groß sein [1].

Bestandssituation und Managementempfehlungen

Neben Vogelschlag (beispielsweise an Glas), Verkehrsverlusten oder der Störung durch menschliche Aktivität in Horstnähe, kann sich vor allem die Strukturarmut potenzieller Lebensräume negativ auf den Habicht auswirken. Nach wie vor gefährdet die illegale Verfolgung des sogenannten „Hühnerhabichts“ in Einzelfällen die Tierart [11]. Gleichzeitig wird berichtet, dass in einigen Landesteilen die Bestände des Habichts zugenommen haben. Zusammenfassend gibt es aber derzeit keine ausreichenden Kenntnisse über die Bestandssituation und deren Entwicklung. Das aktuell bestehende Monitoringdefizit muss durch die Entwicklung angepasster Methoden ausgeglichen werden, wenn Bestandssituation, Verbreitung und Entwicklung beurteilt werden sollen. Die Zuordnung zum Schutzmanagement ist aufgrund der Bestandssituation des Habichts und der jagdlichen Verwendung (Falkneri) weiterhin zu empfehlen.

Der Einfluss des Habichts auf Beutetierpopulationen

Die Wirkweisen der Räuber-Beute-Dynamik bei Greifvögeln lassen sich nur äußerst schwierig untersuchen. Erkenntnisse aus anderen Regionen wie z. B. Skandinavien können nicht ohne Weiteres auf die lokalen Verhältnisse übertragen werden. Da der Habicht möglicherweise Populationen seltener oder geschützter Arten wie des Auerhuhns gefährdet, sind Konflikte nicht auszuschließen. Straub et al. (2011) [4] konnten für den Schwarzwald belegen, dass der Habicht Beute ab Drosselgröße bevorzugt. Säugetiere machen bei der Beute des Habichts einen größeren Anteil aus als etwa beim Sperber. Nichtsdestotrotz besteht mengenmäßig der Großteil der Nahrung aus Vögeln. So zählten im Schwarzwald 45 % der erfassten Beutetiere zur Familie der Tauben (ebd.).

Allgemein ist davon auszugehen, dass Habichte als Generalisten die jeweils häufigste und am einfachsten verfügbare Beute schlagen. Ein negativer Effekt auf die Beutetierpopulation wird also nur so lange ausgeübt, wie diese am leichtesten zu erbeuten ist oder die lokal häufigste Art darstellt. Dennoch kann es zu zeitlich und/oder räumlich verstärkten Einflüssen auf einzelne Beutetierarten kommen, was vor allem bei kleinen isolierten Vorkommen einen populationsgefährdenden Effekt hätte.

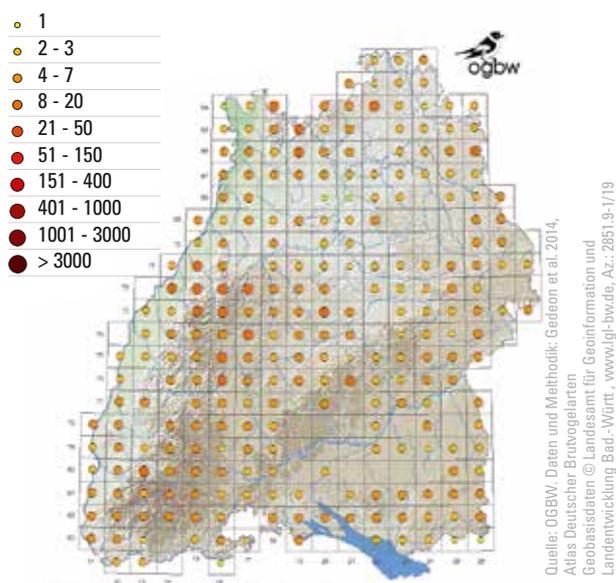


Abb. 1 | Brutverbreitung des Habichts nach Gedeon et al. 2014 [9] Anzahl Brutpaare/Reviere 2005-2009